

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812**

21.7.1812 (Nr. 201)

# Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 201.

Dienstag, den 21. Jul.

1812.

## Rheinische Bundes-Staaten.

Am 15. d. Nachmittags fuhren Se. k. Maj. von Würtemberg von Friederichshafen nach Lettnang, stiegen im Schlosse ab, ließen die Oberbeamten vor sich rufen, und trafen mehrere Lokalverfügungen. Am 16. machten Sie die Tour zu Land um den See über Lindau und Bregenz nach Korschach, von wo aus Sie zu Wasser nach Friederichshafen zurückkehrten. Am 17. Abends trafen Se. Maj. in Ulm ein. Sie nahmen den Weg von Friederichshafen aus über Wangen, Leutkirch, längst der Straße am diesseitigen Ufer der Iller. Am 18. Abends trafen Se. Maj. wieder in Ludwigsburg ein.

Am 18. d. kam der kaiserl. östreich. Gesandte am kön. schwed. Hofe, Gen. Maj. von Neipperg, von Prag zu Stuttgart an.

Am 16. d. gingen Se. k. k. Hoh. der Großherzog von Würzburg nach Töplitz ab, wo Sie die Bäder gebrauchen werden.

Am 18. d. sind abermals gegen 1000 Mann franzöf. Ergänzungstruppen zu Frankfurt eingetroffen.

## F r a n k r e i c h.

Fortsetzung der vom Monit. vom 8. d. bekannt gemachten öffiz. Urkunden. IX Antwort des Lord Castlereagh, Staatssekretairs der auswärtigen Angelegenheiten Sr. britischen Majestät, auf das Schreiben des franz. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, vom 17. April. London, den 23. April. Mein Herr, das Schreiben Ew. Exzellenz vom 17. dieses Monats ist angekommen, und dem Prinzen Regenten vorgelegt worden. Se. königl. Hoheit haben aber eingesehen, daß ehe Sie mich zu einer Erklärung über die von Ew. Exzell. mir gemachte Eröffnung autorisiren, Ihre Ehre erfordert, daß der Sinn welchen die französische Regierung mit folgender Stelle des Schreibens Ew. Exz. verbindet, nämlich: „die gegenwärtige Dynastie soll für unabhängig erklärt, und

Spanien durch eine Nationalkonstitution der Cortes regiert werden,“ bestimmt festgesetzt werde. Wenn, wie Ew. königl. Hoheit befürchten, der Sinn dieses Vorschlags der ist, daß die königl. Autorität in Spanien und dessen durch die Cortes errichtete Regierung als dem Bruder des französische Regierungsoberhauptes und den unter seiner Autorität gebildeten Cortes beiwohnend, nicht aber als dem rechtmäßigen Monarchen Ferdinand VII. und seinen Erben, und der außerordentlichen Versammlung der Cortes, welche gegenwärtig in dessen Namen und unter dessen Autorität mit der Regierungsverwaltung in diesem Königreiche bekleidet ist, zustehend betrachtet wird, so habe ich den Befehl, Ew. Exzell. frei und bestimmt zu erklären, daß redlich eingegangene Verpflichtungen Sr. königl. Hoheit nicht verstaten, einen auf eine solche Grundlage gemachten Friedensvorschlag anzunehmen. Sollten indessen obige Ausdrücke auf die gegenwärtige spanische Regierung, welche im Namen Ferdinands VII. die Gewalt daselbst ausübt, nach der von Ew. Exz. zu ertheilenden Versicherung, anzuwenden seyn, so ist der Prinz Regent geneigt, sich über die Grundlage, die Se. königl. Hoheit zur Erwägung übergeben worden, vollständig zu erklären, indem es sein lebhaftestes Verlangen ist, im Einverständniß mit seinen Allirten, die Ruhe Europas zu befördern, und an einem Frieden zu arbeiten, der zu gleicher Zeit nicht bloß ehrenvoll für Großbritannien und Frankreich, sondern auch für diejenigen Staaten sey, mit denen eine jede dieser beiden Mächte in freundschaftlichen Verhältnissen steht. Nachdem ich dergestalt die Gefinnungen des Prinzen Regenten über einen Punkt dargestellt, über den es so nöthwendig ist, sich zu verständigen, ehe man in eine weitere Erörterung eingeht, halte ich mich an die Verhaltensbefehle Sr. königl. Hoheit, und vermeide sorgfältig alle unnütze Bemerkungen und Rekriminationen über den

weitem Inhalt Ihres Schreibens. - Glücklicherweise kann ich mich deshalb, was die Rechtfertigung des Betragens von Großbritannien in den verschiedenen von Ew. Erz. angezogenen Zeitpunkten betrifft, auf die Korrespondenz beziehen, welche damals statt hatte, und auf das Urtheil, das die Welt längst schon darüber ausgesprochen hat. Was den besondern Charakter, den der Krieg unglücklicherweise angenommen hat, und die ausschließenden und willkürlichen Maaßregeln betrifft, welche Ew. Erz. anführen, als hätten Sie die Fortschritte desselben bezeichnet, so muß ich, was die engl. Regierung betrifft, läugnen, daß jene Uebel ihr zugeschrieben werden können, und bin autorisirt, E. C. zu versichern, daß diese Regierung das Daseyn derselben, indem sie die Drangsale des Kriegs unnäherweise erschweren, aufrichtig bedauert, und daß ihr lebhaftester Wunsch, es sey im Frieden oder im Kriege mit Frankreich, der ist, die Verhältnisse der Nationen untereinander auf jene liberalen Grundsätze zurückgeführt zu sehen, die in vorigen Zeiten üblich waren. Ich ergreife diese Gelegenheit, um E. C. die Versicherung meiner Hochachtung darzubringen. X. Schreiben des franz. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten an Hrn. Grafen Lauriston, Botschafter Sr. kaiserl. und königl. Maj. zu Petersburg, datirt Dresden, den 20. Mai. Herr Graf, Ich habe die Ehre, Ihnen die Abschrift zweier Noten des Fürsten Kurakin, datirt vom 30. Apr. und 7. Mai, zu übersenden; ferner einer diesem Gesandten den 9. d. M. zugeschickten Note, der Antwort desselben von demselben Tage, und endlich auch einer Note vom 11. Mai, die ich gestern erhalten habe, und worin der Fürst Kurakin sein dringendes Gesuch um Pässe wiederholt. E. M. können nicht glauben, Herr Graf, daß dieser Botschafter nicht viel auf sich genommen habe. Sie halten daher für zweckmäßig, daß Sie durch eine an den Herrn Grafen Soltzkyoff gerichtete Note Pässe verlangen, und sich zu dem Hrn. Grafen Romanzow nach Wilna, oder nach jedem andern Orte, der Ihnen zu einer Unterredung angezeigt würde, begeben. Sie werden dem Hrn. Grafen Soltzkyoff melden, daß die Eröffnungen, mit denen Sie beauftragt sind, und die Sie nur dem Kanzler oder dem Kaiser selbst machen könnten, eben so wichtig als dringend wären. Sie werden dem Hrn. Grafen von Romanzow alle Aktenstücke zeigen, die ich Ihnen zuschicke. Sie werden das Erstaunen ausdrücken, das E. M. empfinden

mußten, als ich Denselben über die so unerwarteten und den Gesinnungen, welche der Kaiser Alexander Ihnen selbst geäußert hatte, so sehr zuwiderlaufenden Schritte Bericht erstattete; als Sie sahen, daß die Räumung von Preussen als eine Bedingung aufgestellt wurde, worüber Frankreich sich auch nicht einmal besinnen dürfe; eine Bedingung, wie E. M. sie niemals, auch nach den größten Siegen, nicht vorgeschlagen haben, und endlich als man Preussens Unabhängigkeit reklamierte, und eben dadurch dessen Unabhängigkeit verletzte, daß man die Vernichtung politischer Verbindlichkeiten verlangte, die es in Ausübung des Rechts, das allen Souverainen zusteht, eingegangen ist. Sie werden bemerklich machen, Hr. Graf, wie sehr die Noten, des Fürsten Kurakin, der Form sowohl, als dem Inhalt nach, den friedlichen Gesinnungen zuwider sind, von denen dieser Botschafter selbst die Versicherung gegeben hatte; welcher Geist der Versöhnung Sr. Maj. zu dem Glauben bewegt, daß derselbe, indem er jene Noten übergeben, und die wiederholten Gesuche um seine Pässe damit verbunden, die ihm vorgeschriebenen Schranken überschritten habe; und im Falle dieselben aber wirklich der Ausdruck der Gesinnungen und die Folge der Befehle des Kabinetts von Petersburg seyn sollten, wie ungern dann Sr. Maj. jede Hoffnung, durch eine seit zwei Jahren von Ihnen stets begehrte Unterhandlung endlich die Streitigkeiten beizulegen, die beide Länder noch entzweien, ganz verschwinden zu sehen. Sie werden darauf bestehen, Hr. Graf, daß Sie solche Erklärungen erhalten, die noch einen Weg zu einer Ausgleichung offen lassen. Ich habe die Ehre etc. (Die Fortsetzung folgt.)

#### G r o ß b r i t a n n i e n .

Der Moniteur bringt nun Verhandlungen des Unterhauses vom 20. Jun., welche die Zurücknahme der Königsbefehle betrafen, in Hinsicht welcher der demobokratische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Castlereagh, sich auf eine Art äußerte, wonach man die neulich (No. 196) aus einem Schweizerblatte gegebene Nachrichten als vorläufig bestätigt ansehen kann.

Am 10. d. erstattete ein geheimer Ausschuss Bericht über die Gewaltthätigkeiten und Unordnungen ab, welche seit einiger Zeit in verschiedenen Theilen des Königreichs statt gehabt, und noch statt haben. Es werden Bills zur Verschärfung der Gesetze in diesem Betreffe vorgeschlagen werden.

Am 9. d. begab sich eine Deputation von amerikani-  
schen Handelsleuten zu London zu dem dormaligen Kanz-  
ler der Schatzkammer, Hrn. Wansittart, um von ihm zu  
vernehmen, ob die brittische Regierung keine entscheidende  
Nachrichten aus den vereinigten Staaten in Hinsicht des  
Kriegs und Friedens habe. Der Minister lehnte es ab,  
auf diese Frage zu antworten, woraus man auf ungün-  
stige Nachrichten schloß. (S. den weiter unten folgenden  
Art. von Amerika.)

Der bekannte demokratische Schriftsteller Cobbeth hatte  
seine Strafzeit in dem Newgate-Gefängnisse ausgehalten,  
und war demzufolge wieder in Freiheit gesetzt worden.  
Seine Freunde feierten dieses Ereigniß in der Tavernen  
zur Krone und zum Anker. Sir Fr. Burdet, der von  
der Gesellschaft war, brachte bei dieser Gelegenheit unter  
andern folgenden Toast aus: Dem Prinzen Regenten! Mö-  
ge er sich der Erklärung des Prinzen von Wallis erinnern,  
daß die Krone ein anvertrautes Gut für das Wohl des Vol-  
kes ist!

#### Herzogthum Warschau.

Der Minister des Innern, Laszajewski, ist am 4. d. zu  
Warschau mit Tode abgegangen.

In ganz Polen wurde die neue Konföderation mit dem  
größten Enthusiasmus aufgenommen.

#### Preussen.

Am 11. d. ist der Prinz von Dranien von Berlin über  
Bogelsburg nach Breslau abgereist.

#### Türkei.

Der östreich. Beobachter giebt folgende Nachrichten  
aus Konstantinopel vom 10. Jun.: „Am 6. d. traf  
hier ein Kurier aus dem Lager des Großwesiers ein, und  
bald verbreitete sich das Gerücht, daß der Friede mit  
Rußland geschlossen sey. Das Publikum sah mit jeder  
Stunde einer Bekanntmachung entgegen. Es haben meh-  
rere Versammlungen der angesehensten Mitglieder des Di-  
vans statt gefunden, und da bis heute dem Volke noch  
nichts kund gemacht worden ist, so glaubt man, daß der  
Großherr, dessen Festigkeit sich in den drangvollsten Au-  
genblicken bewährte, die Friedensbedingungen nicht an-  
nehmbar gefunden haben müsse. (Vergl. No. 195.) Was  
diese Meinung noch mehr bestätigt, ist die fortgesetzte Thä-  
tigkeit in allen Militär-Anstalten. Der Kanal wimmelt  
von Bötten, auf denen die Fähnlein der nach Europa  
überschiffenden asiatischen Truppen wehen. Die Mann-  
schaft, welche nicht unverzüglich den Weg gegen die un-  
tere Donau einschlägt, wird auf die Kriegsschiffe vertheilt,  
oder nach Barna übergeführt. Gestern war Zahlungs-  
Divan. Während der Sultan gestern, wie gewöhnlich,  
dem Divan beiwohnte, wurde Se. Hoh. abermals durch

die Geburt einer Prinzessin erfreut, welche den Namen  
Mihri-Mah erhielt. Dieses Ereigniß wurde dem Publi-  
kum sogleich durch die Batterien des Serails und der  
Top-hana verkündet. Ein gleiches geschah auch heute bei  
Sonnenaufgang von der gesammten, hier vor Anker lie-  
genden Flotte, und wird dreimal des Tages, drei Tage  
hinter einander, wiederholt werden. So viel bestimmt  
nämlich das türkische Ceremoniel für eine neugeborne Prin-  
zessin; bei der Geburt eines Prinzen hingegen pflegt sich  
die öffentliche Feier auf 5 Tage zu erstrecken. — Die in  
der Mitte Mai's nach dem schwarzen Meere auf eine  
Kreuzfahrt ausgelaufene Abtheilung der hiesigen Flotte  
hatte das Unglück, am 27. des obigen Monats von einem  
heftigen Sturme, der sich bis in das Innere des Bospho-  
rus erstreckte, überfallen zu werden. Eine Fregatte und  
eine Korvette davon wurden an die asiatische Küste ge-  
schleudert, und von den tobenden Wellen verschlungen.  
Von 450 Mann, welche sich auf ersterer befanden, konn-  
ten nur 40, und von 370 Mann der zweiten in allem  
nur 35 mit Noth ihr Leben retten. Von den übrigen  
vor einigen Tagen in hiesige Bucht zurückgekehrten Schif-  
fen dieser Flotten-Abtheilung ist nur eine Korvette der  
Gefahr ganz unbeschädigt entkommen; eine Fregatte hat  
Vorder- und Hintermast, eine andere den obern Theil  
des Vordermastes verloren, und das Linienschiff, die Rea-  
la, war durch das stark eindringende Wasser genöthigt  
worden, die Kanonen von einer ihrer Batterien, um sich  
zu erleichtern, an's Ufer bringen zu lassen. — Der Bey  
von Caristiro, der Hauptstadt der Insel Negroponte, hat  
auf die Nachricht, daß auf der in der Nähe gelegenen  
Insel Andros ein Schiff mit 50 Seeräubern gelandet sey,  
in Eile ein Paar bewafnete Fahrzeuge ausgerüstet, die  
Seeräuber überfallen, sich nach einem kurzen Gefechte ih-  
res Schiffes sowohl, als ihrer Personen bemächtigt, und  
seine Beute geraden Weges nach hiesiger Hauptstadt ge-  
führt, um sie der Pforte auszuliefern. Fünfzehn jener  
Seeräuber, deren Köpfe hier dem Publikum zur Schau  
ausgestellt wurden, waren im Gefechte geblieben, fünf  
andere haben sich in die See gestürzt und sind ertrunken;  
die übrigen 30 wurden auf Befehl des Kapudan Pascha  
in Ketten einstweilen auf die Kriegsschiffe vertheilt, und  
erwarten ihre weitere Strafe. Der größte Theil dieser  
Seeräuber bestand aus eingebornen Mainotten und Ge-  
phalonioten. — Nachrichten aus Cairo vom 30. Apr. mel-  
den folgendes: „Unser Statthalter, Mehemed Aly Pa-  
scha, ist vorgestern unvermuthet mit einem sehr kleinen  
Gefolge nach Alexandrien abgegangen, wo er sich dem Ver-  
nehmen nach einige Zeit aufzuhalten gedenkt. Der wahre  
Beweggrund dieser Reise ist nicht bekannt. Heute sind  
mehrere Kuriere aus Tembo, welches sie am 13. d. ver-  
lassen hatten, hier eingetroffen, und da sie Se. Hoheit  
den Statthalter hier nicht antrafen, ihm sogleich nach  
Alexandrien nachgeest. Seitdem und seit der zu gleicher  
Zeit erfolgten Ankunft mehrerer Fahrzeuge aus Sedda in  
Suez verbreitet sich das Gerücht, daß 15 engl. Schiffe  
in Sedda (Dschidda, am rothen Meere) eingelaufen seyen,  
von wo aus sie Depeschen an Jusum Pascha nach Tembo

abgeschickt, und daß diese Depeschen den Abgang obbesagter Kuriere veranlaßt hätten. Insum Pascha hielt sich fortwährend in Tembo, ohne von den Wehabiten beunruhigt zu werden, die allem Anscheine nach bald aus den Besitzungen der hohen Pforte werden vertrieben werden."

Nach der allg. Zeit. war am 20. Jun. die Gränze längst der Moldau von den Russen enge gesperrt worden, und man versicherte, der Krieg an der Donau breche wieder aus.

#### A m e r i k a.

Nachrichten aus Newyork vom 6. Jun. enthalten im Wesentlichen: „Der Präsident der vereinigten Staaten hat der Kammer der Repräsentanten eine Botschaft zugeschickt, worin er vorschlug, Großbritannien den Krieg zu erklären. Dieser wichtige Gegenstand wurde bei verschlossenen Thüren verhandelt, und die Kammer entschied für den Krieg. Der Beschluß der Kammer wurde dem Senat mitgetheilt, der aber bei Abgang der Post noch keine Entschliebung gefaßt hatte.“ — Auch am 9. Jun. war, nach dem National-Intelligencer von diesem Tage, noch nichts von dem Resultate der Berathschlungen des Senats bekannt geworden.

Nachrichten aus Lagaira vom 25. Mai zufolge, hatte Gen. Miranda, in der Nähe von Neuvalencia, die Truppen von Coro, die gegen erstere Stadt operiren sollten, völlig eingeschlossen. Man erwartete mit jedem Augenblicke, daß sie das Gewehr strecken würden; auch sah man der Einnahme von Coro durch die Patrioten entgegen.

#### Französisch-Russischer Krieg.

Se. Maj. der Kaiser Napoleon befanden sich am 5. d. noch zu Wilna. (Paris. Bl.)

Nach Privatbriefen aus Sachsen soll der Marschall Herzog von Tarent mit seinem Armeekorps bereits Miertau und den größten Theil von Kurland besetzt haben, die russische Armee aber sich ganz über die Dina ziehen. (Allg. Zeit.)

#### Theater-Anzeige.

Mittwoch, den 22. Jul.: Pumpernickels Hochzeitstag (Fortsetzung der Familie Pumpernickel), musikalisches Duodillet in 3 Aufzügen, von Stegmayer.

Karlsruhe. [Anzeige.] P. H. Segensheimer, Optikus, giebt hiermit einem geehrten Publikum die Nachricht, daß er alle Arten von Augengläsern nach Kunstregeln verfertige, welche von Kron- und Flintglas geschliffen werden. Seine Brillen sind nach Verschiedenheit des Sehmaßes eingerichtet, sowohl für kurz- und nahsichtige, als auch für solche Augen, die nicht in der Nähe, sondern in der Ferne scharf sind. Diejenige Brille, welche den Augen, je nachdem sie beschaffen sind, am angemessensten und wohlthätigsten ist, wird sogleich nach den Regeln von mir bestimmt, wobei niemand besorgen darf, daß die Augen angegriffen und noch mehr geschwächt werden; diese Beforniß findet bloß bei Vergrößerungsgläsern statt. Vielmehr zeigt sich, wie schon gesagt, gerade das Gegentheil, daher diese Brillen nicht nur Konfervations-, sondern auch Restaurations-Brillen heißen sollen. Er verkauft auch kleine und große Mikroskope in verschiedenen Sorten, welche von 10 bis zu 100,000 mal vergrößern, desgleichen Perspektive, Lesegläser, Vergrößerungsspiegel, Staarenbrillen,

Laterne magique, Prismata u. d. m. Auch reparirt er alle schadhast gewordene Gläser und Teleskope. Des Erfolges gewiß, bittet er zunächst nur um Prüfung und Untersuchung, und geht, auf Verlangen, auch in die Häuser. Sein Aufenthalt ist 8 Tage. Logirt im Karlsruher Hof.

Mannheim. [Bekanntmachung.] Da zufolge ertasteter hoher Entschliebung des Großherzogl. Ministeriums des Innern, P. H. D., vom 10. d. No. 2956, 2957 und 2958 allen denjenigen das Besuchen der Jahrmärkte, oder auch, wo dazu nach den bestehenden Gesetzen der Fall eintritt, das Hausfütren nicht gestattet werden soll, welche sich nicht mit legalen Zeugnissen über ihre wirkliche in- oder ausländische Handelsberechtigung, und ausserdem über den Besitz eines dazu geeigneten ordentlichen Waarenvorraths ausweisen können, bei den Wiber- und Liederhändlern überdies noch darauf gesehen werden soll, daß ihr auf die Märkte verbracht werdender Waarenvorrath zensurmäßig sei, auch diesfalls mit demselben eine Visitation, und, befindenden Falls, ein Ausschuss der nicht zensurmäßigen Bücher vorgenommen werden soll, so sieht man sich veranlaßt, diese hohe Ministerialentschliebung für alle mit derartigen Waaren Handelnde zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Mannheim, den 15. Jul. 1812.

Direktorium des Neckarkreises.

v. Manger.

Karlg.

Freiburg. [Wirthshaus-Verpachtung.] Das zur Verlassenschaft des Thomas Bonauer dahier gehörige Dreikönig-Wirthshaus wird Donnerstags, den 13. August, Vormittags 9 Uhr, auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.

Dasselbe besteht:

- In dem mit der Schildgerechtigkeit versehenen, wohlgebauten und geräumigen Gebäude.
- In einem daran stoßenden Gemüsgarten, welcher durch seine Einrichtung zur Bewirthung der Gäste besonders einladend ist.
- In einer neu erbauten Scheuer und Stallung, welche bis zur Aufziehung des Pächters ganz in brauchbaren Stand gesetzt wird.

Die Lage dieses Wirthsgebäudes an einer frequenten Landstraße ohnweit der Stadt vor d. m. Schwabenthor, und die bequeme Einrichtung desselben machen es zum Umtrieb der Wirthschaft besonders tauglich.

Zum Grunde dieser Verpachtung wird der Ausrukspreis auf 300 fl. festgesetzt, und folgende Pachtbedingnisse bestimmt:

- 1) Die Pachtzeit fängt mit Michaelis d. J. an, zu welcher Zeit der Pächter das Wirthsgebäude anzutreten in Stand gesetzt wird, und dauert von diesem Zeitpunkt an, wie oben, bemerkt, 6 Jahr.

- 2) Bei der Uebernahme obiger Realitäten wird dem Pächter die Verbindlichkeit auferlegt, dieselbe in gutem Stande zu erhalten, und nach geendigter Pachtzeit so wieder abzutreten, wie sie sich zu Anfang derselben befunden haben. Dabei hat

- 3) der Pächter alle Lasten, sie mögen bestehen in was sie wollen, auch Steuern und außerordentliche Kriegelasten während der Pachtzeit zu bestreiten, und

- 4) die Verbindlichkeit, sowohl wegen des Pachtzinses als der allenfälligen Verschlimmerung dieses Wirthshauses samt Zugehörde hinlängliche Kautiön zu leisten.

- 5) Hierüber haben sich die Liebhaber bei dem Steigerungsaft auf eine glaubwürdige Art auszuweisen, und die Bevollmächtigten sich durch gehörige Vollmachten zu legitimiren.

Uebrigens wird bemerkt, daß der Pächter die nöthigen Mobilien zur Wirthschaft bei der im September d. J. vorzunehmenden Mobilien-Versteigerung an sich bringen kann.

Diese Verpachtung wird in dem Dreikönig-Wirthshause selbst vorgenommen.

Freiburg, den 13. Jul. 1812.

Großherzogliches Stadtmamt: Revisorat.  
Stöckner.